

Hearing des Landtages NRW am 2. Oktober 2002 “Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in NRW verbessern”

Statement des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte Nordrhein sowie der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein

Dr. med. Thomas Fischbach, Solingen

Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte Nordrhein und die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein begrüßen es sehr, dass sich der Landtag Nordrhein-Westfalens dem so bedeutsamen Thema der Gesundheitssituation von Kindern und Jugendlichen widmet. An dieser Stelle möchte ich vorweg klarstellen, dass die Kinder- und Jugendärzte unter der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen analog der WHO-Definition mehr als das Fernbleiben von Krankheiten verstehen. Wir verstehen darunter den Zustand des physischen wie seelischen Gleichgewichts, mithin das Wohlbefinden. Ein reiches Land wie die Bundesrepublik Deutschland in ihrer föderalen Struktur muss seinen Kindern und Jugendlichen ein Umfeld schaffen, in dem dieser Anspruch erfüllt werden kann. Sie werden daher in meinen weiteren Ausführungen und Forderungen keine Beschränkung auf die Diagnoseliste eines medizinischen Wörterbuches finden und vor allem kein Verständnis für die öffentlich gewordenen Sparpläne der Landesregierung zu Lasten der Jüngsten unserer Gesellschaft und ihrer Familien.

Das **Krankheitsspektrum von Kindern und Jugendlichen** hat sich in den letzten Jahrzehnten auffallend verändert. Chronisch-zivilisatorische Defizite und Krankheiten haben die früher gefürchteten **Akuterkrankungen** in den Hintergrund treten lassen. Galt unsere Sorge vordem den Infektionskrankheiten wie z.B. Tuberkulose oder Diphtherie, den Ernährungs- und Vitaminmängeln, angeborenen Organerkrankungen wie Herz- oder Nierenfehlbildungen sowie bösartigen Neubildungen, so sind diese Krankheiten durch ein modernes Impfwesen, verbesserte Lebensbedingungen bzw. verbesserte chirurgische und medikamentöse Möglichkeiten in den meisten Fällen beherrschbar geworden. Frühgeburten haben eine immer bessere Prognose und die Fallzahlen beim plötzlichen Kindstod konnten um die Hälfte gesenkt werden – wie der aktuelle Kindergesundheitsbericht NRW belegt. Hingegen haben Veränderungen des Lebensstils und der Umwelt zu einer **Zunahme an chronischen – zivilisatorischen Krankheiten bzw. Krankheitsvorstufen** geführt. Letztere stellen die Grundlage für die Akutkrankheiten und –probleme von morgen dar und werden unsere Ge-

sellschaft bald vor immense Anforderungen – nicht nur finanzieller Art – stellen. Zu nennen sind hier Fettsucht und Fehlernährung, Koordinationsstörungen und mangelhafte Bewegungserfahrung, Haltungsschäden, Verhaltens- und Sozialisationsstörungen in einer Gesellschaft mit erodierenden sozialen Bindungskräften, sowie Sprachentwicklungsstörungen, Allergien und Asthma bronchiale und nicht zuletzt Sucht und Drogenabhängigkeit.

Angesichts gesicherter Zusammenhänge zwischen der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hat die Landesgesundheitskonferenz bereits in den Jahren 1999 und 2001 Empfehlungen zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit verabschiedet. Die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein wie auch der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte setzen sich engagiert für die Umsetzung dieser Empfehlungen ein. Auf den wichtigen Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit wurde bereits hinreichend eingegangen.

Ein Erfolg im Kampf gegen die chronisch-zivilisatorische Gesundheitsbedrohung ist ohne einen **Ausbau der Vorsorge** undenkbar. Soll Primärprävention effizienter als in der Vergangenheit erfolgen, muss vor allem dort angesetzt werden, wo gesundheits-schädigendes Verhalten sich noch nicht verfestigt hat: bei den Kindern. Die Untersuchungen von Säuglingen und Kleinkindern (U1 bis U9) sowie die Jugendgesundheitsuntersuchung (J1) sind für die Prävention und Früherkennung von häufigen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter unverzichtbar und müssen weiter ausgebaut werden. Sie dienen zudem der Kommunikation über gesundheitsrelevante Themen und stärken das Bewusstsein und die Sensibilität der Kinder und Jugendlichen im Umgang mit ihrem eigenen körperlichen und seelischen Befinden. Die **Inanspruchnahme der Vorsorgen** ab dem 4. Lebensjahr ist nach wie vor unzureichend; gerade bei besonders gesundheits- und entwicklungsgefährdeten Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten und/oder ausländischen Familien sind die Zahlen besonders schlecht. **Sozialkompensatorische Initiativen** unter Beteiligung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes sind aus unserer Sicht zwingend erforderlich. Die niedergelassene Ärzteschaft in Nordrhein hat sich engagiert in zahlreichen Projekten der Kommunalen Gesundheitskonferenzen an Programmen zur Steigerung der Rate der Früherkennungsuntersuchungen beteiligt. Die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein informiert mit einem **Patientenbrief “Jugendgesundheit”** alle Haus- und be-

troffenen Facharztgruppen über die Jugendgesundheitsuntersuchung J1 und ihre Inhaltsschwerpunkte. Erwähnen will ich auch einige **suchtpräventive Aktivitäten** wie das vom Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte und dem Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, Kiel, ins Leben gerufene Raucherentwöhnungsprogramm für Jugendliche **“Just be smokefree”** und die **Landesinitiative “Leben ohne Qualm”**, die die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein inhaltlich wie finanziell unterstützt.

Mit Sorge beobachten die Kinder- und Jugendärzte nicht erst seit dem Drama von Erfurt die zunehmende Inzidenz von **Störungen der emotionalen und psychosozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen** wie sie z.B. bereits die Schuleingangsuntersuchungen offenbaren. Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten in regionalen Qualitätszirkeln der Kinder- und Jugendärzte an diesem Thema. Dem steht eine regional fehlende bzw. **unzureichende Versorgungsmöglichkeit durch Kinder- und Jugendpsychiater bzw. Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten** entgegen. Leider – ich kann Ihnen diese Erkenntnis nicht ersparen – sind Politik und Kassen nicht gewillt, den neuen Therapiebedarf auch mit neuen Mitteln zu bezahlen.

Sprechen wir von der Notwendigkeit der Krankheitsprävention, dann können wir nicht an der erschreckend **negativen Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen in den Bereichen Koordination, Bewegung und Motorik** vorbeisehen, wie sie nicht nur die Gesundheitsberichterstattung des Landesinstituts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (LÖGD) in Bielefeld Jahr für Jahr anhand der Daten der Schuleingangsuntersuchungen konstatiert, sondern ich selbst und jede und jeder meiner Kolleginnen und Kollegen dutzendfach tagtäglich in unseren Praxen erlebt. Verbrachten in den 70er Jahren Kinder und Jugendliche noch täglich ca. 2,5 Std. spielend im Freien, so ist diese Zeitdauer durch **Verhäuslichung und Verinselung** auf inzwischen durchschnittlich 30 min zusammengeschrumpft. **Fehler im Bereich des Städtebaus und der Stadtplanung** sowie eine allgegenwärtige **Gefährdung durch den Strassenverkehr** sind weitere Ursachen der mangelhaften Bewegungserfahrung unserer Kinder. **Förderung von Bewegungsprogrammen** wie z.B. Kidsaktiv und das Projekt “Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in der Grundschule” von AOK und Ärztekammer Nordrhein sowie ein flächendeckender, kompetenter **Sportförderunterricht** an den Schulen einerseits, aber insbesondere **Ursachenbekämpfung durch Aufklärung und intelligente Stadtplanung tun not**. Die Entwick-

lung unserer Kinder wird im Käfig der Städte dramatisch eingeschränkt. Frei nach der römischen Weisheit **“mens sana in corpore sano est”** bin ich davon überzeugt, dass viele der vorbeschriebenen psychosozialen Auffälligkeiten unserer Kinder und Jugendlichen hier ihre Wurzeln haben. Weiterhin konnte das Projekt Children´s Health Interventional Trial der Deutschen Sporthochschule Köln eindrucksvoll den Zusammenhang zwischen Gesamtkörperkoordination und kognitiver Befähigung an Grundschulkindern nachweisen. Unter dem Eindruck der PISA-Studie dürfen solche Erkenntnisse nicht unbeachtet bleiben.

Schließlich erwarten die Kinder- und Jugendärzte gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein von der Politik ein klares und bekenndes Wort zur **Impfprävention**. Schutzimpfungen gehören zu den kostengünstigsten und effektivsten Präventionsmaßnahmen überhaupt, die der modernen Medizin zur Verfügung stehen. Dies wissen wir alle spätestens seit der Ausrottung der Menschheitsgeißel Pocken. Während der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte und die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein Aufrufen dubioser paramedizinischer Publikationsorgane, in denen vor Kinderimpfungen gewarnt wird, mehrfach entschieden entgegengetreten sind, fehlt hierzu ein klares Votum der Politik. Die Bundesgesundheitsministerin spricht in Beantwortung eines offenen Briefes des Präsidenten des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte Deutschlands, Dr. Klaus Gritz, zum Thema nebulös von “Meinungsfreiheit”. Solange hier klare Stellungnahmen seitens der Bundesgesundheitsministerin fehlen, fühlen wir Kinder- und Jugendärzte uns in unserem Bemühen um einen flächendeckenden Impfschutz, wie ihn die Landesgesundheitskonferenz hinsichtlich der Masern-Mumps-Röteln-Impfung angemahnt hat, nicht ausreichend unterstützt. **Uneinheitliche Impfrege-lungen** in den einzelnen Landesteilen wegen bis heute fehlender bundeseinheitlicher Regelungsmöglichkeit einerseits und ein **geringes Impfhonorar** für die nordrheinischen Ärzte im Vergleich zu ihren Kolleginnen und Kollegen in anderen Bundesländern erschweren unsere Arbeit zusätzlich.

Die Ärzteschaft ist sich ihrer Verantwortung und Mitwirkungspflicht auf allen Ebenen der **Prävention und Gesundheitsförderung** bewusst. Gesundheitsförderung beinhaltet sowohl Maßnahmen, die beim Einzelnen ansetzen und auf individuelle Verhaltensänderung abzielen als auch die **Schaffung gesundheitsfördernder Strukturen**. So hat der Kreis Neuss basierend auf einer differenzierten Analyse der Schuleingangsuntersuchungen ein Konzept erarbeitet, das sich mit der “Verbesserung von

Früherkennung und Therapie umschriebener Entwicklungsstörungen bei 4- und 5-jährigen Kindern“ beschäftigt und konnte damit eindrucksvoll einen **erhöhten Interventionsbedarf vor allem in sozial benachteiligten Stadtgebieten** belegen. Ähnliche Handlungsansätze gibt es bereits in vielen anderen Kreisen und Städten. Obwohl sich die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein auf kommunaler wie auf Landesebene für die Umsetzung des Projekts einsetzt, steht eine Kostenzusage seitens der Krankenkassen nach wie vor aus.

Noch eine abschließendes Wort: Ich will auf die **schlechten Arbeitsbedingungen und Zumutungen** hinweisen, unter denen die Berufsgruppe der Kinder- und Jugendärzte seit Jahren arbeiten muss und gleichzeitig die gerade beschriebene erforderliche Mehrleistung im Bereich der Sozialpädiatrie erbringen soll. Unsere **Berufsgruppe ist überaltert** und etwa ein Drittel der Pädiater wird in den nächsten sechs Jahren aus dem Berufsleben ausscheiden (müssen). Andererseits kommen nicht genügend junge Kollegen nach. Denn einerseits hat das Interesse am Arztberuf durch eine unselige Bürokratisierung und fortwährende Verunglimpfungen in der Öffentlichkeit, nicht zuletzt durch Politik und Krankenkassen aber auch durch das Vorhalten einer leistungsgerechten Bezahlung bei jungen Menschen stark nachgelassen. Andererseits sind durch fehlgerichtete “Reformen” (z.B. Arzt im Praktikum) und gesetzliche Vorgaben (z.B. Krankenhausbedarfsplanung) weniger Ausbildungskapazitäten zum Kinder- und Jugendarzt vorhanden. Hier fordern wir einen **Stopp der permanenten Regulierungsflut und Bestandsgarantien für eine flächendeckende Versorgung mit pädiatrischen Abteilungen/Kliniken**. Eine **finanzielle Förderung der Facharztweiterbildung in Praxen niedergelassener KollegInnen mit entsprechender Weiterbildungsbefugnis** sollte ähnlich wie bei den Allgemeinmedizinern erfolgen. Diese Forderung soll nicht dem “Artenschutz” der Kinder- und Jugendärzte dienen, sondern sie ist unverzichtbar für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Denn nur eine Gesellschaft, die in die Gesundheit und das Wohlergehen ihrer Kinder investiert, hat Zukunft.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. med. Thomas Fischbach
Facharzt für Anaesthesiologie
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
Obmann BVKJD – LV Nordrhein
Gebhardstrasse 17
42719 Solingen

Telefon: 0212 - 311615
Fax: 0212 - 315364
Email: fischbach@kinderaerzte-solingen.de